

"Meine Figuren sind sowohl gut wie schlecht" : Gespräch mit Ernest Abdyjaparov

Autor(en): **Badanjak, Sascha / Abdyjaparov, Ernest**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 271

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Meine Figuren sind sowohl gut wie schlecht»

Gespräch mit Ernest Abdyjaparov

«In den sechziger Jahren war der kirgisische Film sogar recht frei, er hatte auch sowjetkritische Elemente. Jetzt gibt es kein Geld aus Moskau mehr, doch die Jungen wollen weiter Filme machen.»

FILMBULLETIN Was hat Sie zu diesem Film bewegt?

ERNEST ABDYJAPAROV Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion habe ich mir überlegt, wie ich diese ganze gesellschaftliche und religiöse Problematik filmisch umsetzen könnte. Die Situation erschien mir komisch, absurd. Zuerst wollte ich eine Geschichte über einen Dorfpolizisten machen. Dabei dachte ich schon an den Hauptdarsteller, der jetzt den Bürgermeister spielt. Im Sommer 2002 hatte ich einen Bänderriss. Ich musste zwei Wochen lang alleine zuhause bleiben und das Bett hüten. In dieser Zeit entstand das ganze Drehbuch, mit allen Dialogen. Ich habe es in einem Zug niedergeschrieben.

FILMBULLETIN Wie haben Sie den Film finanziert?

ERNEST ABDYJAPAROV Im Herbst 2002 gab es zum ersten Mal ein staatliches Budget in Kirgistan, auch für nichtdokumentarische Filme. Das sind etwa 150 000 Euro, die auf mehrere Spielfilme verteilt werden. Mein Projekt wurde aufgrund der Projektangaben zusammen mit acht anderen berücksichtigt. Aber der Hauptanteil des Geldes stammt von den deutschen Co-Produktionspartnern und aus privaten Quellen.

FILMBULLETIN Wie kommen Sie zu deutschen Co-Produktionspartnern?

ERNEST ABDYJAPAROV Durch Filmfestivals habe ich seit 1994 einen Kontakt zu Deutschen. 1995 kam eine Crew, um einen Dokumentarfilm über die Deutschen in Kirgistan zu drehen. Ich war ihnen behilflich und gab ihnen bei dieser Gelegenheit auch mein Script zu lesen. Als sie zurückfuhren, haben sie es mitgenommen. Später ist dann ICON-Film als Produzent eingestiegen.

Regie, Buch: Ernest Abdyjaparov; Kamera: Jorzsh Hamitski, Talant Akymbekov; Schnitt: Saida Sadykova; Ausstattung: Sharip Jailobajev; Musik: Ernest Abdyjaparov; Ton; Bakyt Niazaliev; Darsteller (Rolle): Kumandor Abylov (Kabylbek, Vorsitzender der Dorfverwaltung), Tabyldy Aktanov (Schafdieb), Shambyl Kamchiev (Baltabai, Kommunist), Askat Suleimanov (Polizist Salamat), Abdylida Karyjai (Zeuge Je-

hovas), Arsen Umuralijev (ehemaliger Kolchosevorsitzender), Kanybek Behbatyrov, Taalai Abazova. Produktion: Kyrgyzfilm Studio, Icon Film, Viet Filmproduktion; Produzenten: Tynai Ibragimov, Kanat Sartov, Herbert Schwing, Hans-Erich Viet. Kirgistan, Deutschland 2005. 35mm, Format: 1:1,37, Farbe, Dauer: 87 Min. CH-Verleih: trigon-film, Ennetbaden

FILMBULLETIN Können Sie als Filmmacher in Kirgistan überleben?

ERNEST ABDYJAPAROV In den letzten zehn Jahren habe ich mehr oder weniger vom Film gelebt, von Preisgeldern, von der Arbeit fürs Fernsehen. Aber es gab auch Zeiten, da ich anderes machen musste. Zum Beispiel habe ich einmal mit meiner Frau ein Restaurant geführt, oder wir haben Honig auf dem Markt verkauft. Wenn ich Geld hatte, habe ich mir ein Haus und ein Auto gekauft, und wenn ich keines hatte, habe ich's wieder verkauft. (lacht) Man macht, was man kann.

FILMBULLETIN Und wie arbeiten Ihre Kollegen?

ERNEST ABDYJAPAROV Genauso. Früher gab es Geld aus Moskau, mit dem wir Filme machen konnten, auch wenn sie ideologisch etwas forciert waren. In den sechziger Jahren war der kirgisische Film sogar recht frei, er hatte auch sowjetkritische Elemente. Jetzt gibt es kein Geld aus Moskau mehr, doch die Jungen wollen weiter Filme machen. Eine neue Generation von Regisseuren, um die dreissig oder vierzig Jahre alt, produziert insgesamt vier bis fünf kleinere Filme pro Jahr. Kirgisfilm gibt ihnen die Ausrüstung, und sie versuchen dann, eigenes Geld aufzutreiben. Seit 2004 ist es unser Ziel, in Kirgistan drei bis vier Spielfilme pro Jahr zu realisieren.

FILMBULLETIN Was ist Ihr nächstes Projekt?

ERNEST ABDYJAPAROV Es ist eine Liebesgeschichte, die ich vor sieben Jahren geschrieben habe, noch vor SARATAN. Die Hauptfiguren werden bleiben, die Umstände haben sich inzwischen etwas geändert. Ich will nicht viel dazu sagen, will es nicht verschreien (lacht), aber es wird eine

Liebesgeschichte, bei der sich alte und neue Vorstellungen treffen. Kein Konflikt, kein Bösewicht, genauso wenig wie bei SARATAN. Ich mag die Schwarzweissmalerei, wie sie in der Dramaturgie der US-amerikanischen Filme herrscht, nicht. Meine Figuren sind sowohl gut wie schlecht, sie haben beide Seiten in sich. Es geht vielmehr darum, mittels Kommunikation das Gemeinsame untereinander herauszufinden, genauso wie es der Missionar und der Sozialist in SARATAN versuchen.

FILMBULLETIN Sie erwähnten, das grösste Problem für Kirgistan seien die USA.

ERNEST ABDYJAPAROV Nicht nur die USA, auch Russland. Kirgistan ist für sie beide wichtig, weil es strategisch zentral liegt. Bisher war die Seidenstrasse nach China durch die Sowjets gesperrt. Jetzt will jede der Grossmächte diesen Weg kontrollieren. Bis jetzt hatten wir keine Probleme, weder mit den Amerikanern noch mit den Russen, die in Kirgistan stationiert sind – aber man weiss nie. Die USA haben schon versucht, einen künstlichen Konflikt zwischen dem Volk und der Staatsführung zu schaffen. Dabei könnte das Land draufgehen. Korruption gibt es überall, die Demokratie kommt auch so immer mehr. Historisch ist Kirgistan mit Russland verbunden. Es wollte sich auch nie von der Sowjetunion trennen. Ich will nicht kritisieren, auch in meinem Film nicht. Ich habe Verständnis für alle Positionen, es geht mir mehr um die Gemeinsamkeiten.

Das Gespräch mit Ernest Abdyjaparov führte Sascha Badanjak

